

Von der böhmischen Grenze, 21. November. Das Wildern wird in den Wäldern des böhmischen und bayerischen Waldes so frech betrieben, daß die Wildbiebe mehr Wild erjagen, als die Waldbesitzer. Die Böhmen gehen auf bayerisches und die Bayern auf böhmisches Gebiet und holen sich das edelste Wild als Jagdbeute, ohne Rücksicht auf die Schonzeit. Gestern wurde ein Fleischer, der durch einen Wald bei Zwiesel ging, von 2 Wilderern durch einen Schuß lebensgefährlich verwundet. Leider hat man die Thäter nicht ertappt. Die Unsicherheit wird durch die Wilderer so groß, daß selbst friedliche Passanten vor deren Angriffen nicht sicher sind.

Wie die Czechen in Böhmen mit den schändlichsten Mitteln die Deutschen zu heizen suchen, mag folgender Vorfall in Remauß zeigen. In später Abendstunde erschien beim Gastwirth M. ein gewisser J. F., welcher seine rechte Hand in einer blutgetränkten Binde trug und aufgereggt in Haft erzählte, daß er in der Nähe der Elbe von drei Deutschen angefallen und von einem derselben mit einem Messerstich an der Hand schwer verwundet worden sei. Nur durch die schnellste Flucht sei er dem sicheren Verderben entgangen. Der Gastwirth ließ sofort den Gemeindevorsteher rufen, welcher nach seiner Ankunft die Wunde besah und in bedenklicher Weise den Kopf schüttelte. Ohne etwas zu sagen, ließ er sofort den Med. Dr. Reinberger in Königinhof holen. Dieser kam, untersuchte die Wunde und seine Aussage bestätigte die Rnthmahungen des Gemeindevorstehers. Die Wunde war mindestens 14 Tage alt, ja sogar in theilweiser Heilung begriffen. Das Blut, mit dem die Hand, die Binde und selbst die Kleider befeuchtet waren, rührte von einer gelösten Anilinfarbe her. Bei dem nun vorgenommenen Verhör gestand der Mann ein, daß an dem Attentat kein Wort wahr sei.

Der Abschluß eines Vertrages zwischen Deutschland und Marokko ist bereits als bevorstehend gemeldet worden. Nach einer Pariser Nachricht würde dieser Vertrag dem deutschen Handel sowohl an den Küsten, wie im Innern Marokko's eine Ausnahmestellung sichern und Deutschland das Recht gewähren, in Marokko Handelskomptoire und Konsulate zu errichten, sowie Niederlagen von Kohlen und Proviant anzulegen. Der weiteren Forderung Deutschlands, für seine Staatsangehörigen auch Konzessionen zur Anlage von Bergwerken und Eisenbahnen und zur Ausführung anderer öffentlicher Arbeiten zu erlangen, soll der Sultan noch Widerstand entgegensetzen. In Madrid überwaht man erklärlicher Weise das Vorgehen Deutschlands sehr eifersüchtig und will der marokkanischen Gesandtschaft, die im Laufe dieser Woche dort eintreffen wird, einen demonstrativ glänzenden Empfang bereiten. Spanien fordert Abänderung seines im Jahre 1860 mit Marokko abgeschlossenen Handelsvertrages und verlangt, wie dies auch bereits Seitens Englands geschehen ist, Gleichstellung mit Deutschland.

Sofia, 23. November. Aus Slivniza vom 22. d. Abends sind folgende Nachrichten eingegangen: Die Höhen und das Defilée des Dragomanpases waren heute früh noch durch serbische Truppen besetzt. Eine starke bulgarische Reconoscirungs-Abtheilung stieß Morgens auf den Feind und eröffnete gegen denselben ein sehr heftiges Gewehrfeuer. Die Serben hatten an verschiedenen Punkten ihrer Aufstellung Schanzen aufgeworfen und mit Artillerie besetzt. Der Fürst begab sich persönlich nach dem Orte des Kampfes und sandte das Regiment Tirnowo, welches zum ersten Mal an einem Gefechte theilnahm, sowie andere Truppen, welche in Slivniza zur Reserve standen, auf das Schlachtfeld. Gegen 2 Uhr war der Kampf am heftigsten. Bei Eintritt der Dunkelheit machten die Bulgaren einen Bajonnetangriff und vertrieben die Serben aus ihren Stellungen. Die Bulgaren bivouacirten in den eroberten Positionen. Die Anhöhe von Dragoman ist vollständig von den Serben verlassen, es ist wenig wahrscheinlich, daß dieselben wieder die Offensive ergreifen werden. — Wie verlautet, wolle die Pforte einen Waffenstillstand vorschlagen, wünsche aber sich vorher des Einverständnisses des Fürsten zu vergewissern. Es gilt hier als sehr wahrscheinlich, daß der Fürst einem Waffenstillstand erst zustimmen werde, wenn die Serben das bulgarische Gebiet geräumt haben.

Die Stellung des Fürsten Alexander, sowohl von einem politischen, wie von einem militärischen Gesichtspunkte aus, wird vom Londoner „Standard“ in der folgenden Weise geschildert: „Die Serben — kein Engländer bedauert dies einzusehen — haben einen schrecklichen Irrthum begangen und fangen an, es zu fühlen. Die Promenade nach Sofia ist plötzlich gehemmt worden und verwandelt sich schnell in einen Rückzug, der in schimpflicher Flucht enden dürfte. Dies ist die einzige Frucht der kostspieligen Mobilisirung und des verhängnisvollen Fallens in der Gunst Europas. Fürst Alexander hatte eine Gelegenheit, sich als Held zu erweisen, und ist heute in den bulgarischen Herzen so durch und durch ein Bulgare, als ob er niemals ein Wort deutsch gesprochen hätte. Und dies ist nicht alles. Er hat nicht nur für sich und seine Anhänger volle moralische Verzeihung der technischen Verletzung gesichert, deren er sich durch Proklamirung der Union in Sofia schuldig machte, sondern er hat es auch verstanden, die Gunst des Sultans wieder zu erlangen. Seine Unterwerfung unter seinen Suzerän war ein rechtzeitiges Stückchen von Politik, was nicht unbelohnt bleiben wird.“

Verschiedene Pariser Blätter kündigen den unmittelbar bevorstehenden Eintritt Griechenlands in eine kriegerische Aktion an. Wie aus Paris telegraphisch gemeldet wird, waren am 23. d. daselbst bereits Gerüchte hinsichtlich angeblicher Schormäkel an der griechischen Grenze verbreitet. Thatsache ist jedenfalls, daß die Rüstungen Griechenlands bis in die jüngste Zeit fortgesetzt worden sind, so daß sich schwer absehen läßt, wie der in den Finanzen des Königreichs entstandene Ausfall gedeckt werden soll, wenn anders nicht auf einem anderen Gebiete „Kompensationen“ gewährt werden. Bereits vor einiger Zeit wurden die Kosten für die griechischen Rüstungen einschließlich der in England bestellten Schiffe von kompetenter Seite auf 80 Millionen Frös. geschätzt, einen Betrag, der um so mehr ins Gewicht fällt, da das Ministerium Deljanis bei der Uebernahme der Regierung betonte, daß die Finanzlage Sparsamkeit dringend geboten erscheinen ließe. Hiernach begreift man die Verlegenheit Griechenlands, aus welcher nun eine militärische Aktion eventuell befreien soll.

Die Pforte hat der griechischen Regierung eine Note zugehen lassen, in welcher sie um Aufklärung wegen der Rüstungen ersucht.

Madrid, 25. November. Der König ist gestern unter dypthertisartigen Erscheinungen erkrankt. Die Mitglieder der Königsfamilie, sowie die Minister und Aerzte begaben sich nach dem Prado. Dessenfällige Fürbitten wurden angeordnet. Nach den letzten Depeschen ist merkliche Besserung eingetreten.

Der Postverkehr aller Länder der Erde im abgelaufenen Jahre wird auf 11,640 Millionen Stück aufgegebenen Briefsendungen aller Art angenommen. Davon waren 5849 Millionen Briefe, 1077 Millionen Postkarten, 4610 Millionen Zeitungen, Drucksachen und Geschäftspapiere und 104 Millionen Stück Waarenproben. Zur Vermitt-

telung dieses Verkehrs dienen 154,000 Postanstalten mit einem Personale von 489,000 Mann. Von den aufgeschickten Briefen entfallen auf Europa 3894 Millionen, auf Asien 246, auf Afrika 19, auf Amerika 1597 und auf Australien 93 Millionen Stück. Wird die Bevölkerung der Erde zu rund 1400 Millionen angenommen, so entfallen auf jeden Menschen 5 Briefe und Postkarten. In Europa kommen auf jeden Bewohner dagegen durchschnittlich 13,7 Briefe. Die Gesamtsumme aber durch die Post beförderten Geld- und Werthsendungen auf der ganzen Erde wird für ein Jahr auf 48,717 Millionen Mark berechnet.

Waterländisches.

— Vor dem Schwurgericht zu Zwidau fand am Donnerstag, den 19. d. Mts., die Hauptverhandlung gegen den vormaligen Stadt- und Sparrassenkassirer Kühnert aus Kirchberg statt. Derselbe war angeklagt des gewaltthätigen Diebstahls eines Paßkartenformulars, der Unterschlagung einer Summe von 38,000 M., zu Anfang September d. J. zum Nachtheil der Stadt- und Sparrasse zu Kirchberg und Unterschlagung einer Geldsumme bis zu 160,000 M. in Verbindung mit fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung. Das Defizit ist auf mindestens 332,000 M. und 50—60,000 M. Zinsverlust festgestellt; dieser Summe stehen 160,000 M. Deckungsmittel gegenüber. Kühnert gestand, die Betrügereien seit 1867 verübt zu haben, gab auch zu, auf seiner Flucht gegen 48,000 M. Gelder mitgeführt zu haben. Herr Ministerial-Revision Gehre aus Dresden, der als Sachverständiger fungirte, betonte die Gewissenlosigkeit Kühnerts, aber auch die ungenügende Umsicht bei den Revisionen, deren nur zwei in den Jahren 1880 und 1882 stattgefunden. Die Verdeckung des Defizits geschah durch Einstellung größerer Ausgabe- und kleinerer Einnahme-Posten. Kühnert wurde zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

— Nach dem neuesten Prospekt 7. Auflage der königlichen Altersrentenbank in Dresden (Altstadt, Landhausstraße 16 im Landhaus) kann man bei derselben folgende Arten von Renten erwerben: 1., sofort beginnende Altersrenten bei Kapitalverzicht (Seite 9 des Prospektes), 2., aufgeschobene dergleichen (Seite 10), 3., Altersrenten bei Kapital-Vorbehalt (S. 12), 4., sofort beginnende Zeitrenten bei Kapital-Verzicht (S. 14) und 5., aufgeschobene dergleichen (S. 15). Unter Altersrenten versteht man Leibrenten auf Lebenszeit, unter Zeitrenten solche, die nur 1 oder mehrere Jahre laufen sollen. Bei Kapital-Verzicht erhält man unter sonst gleichen Verhältnissen höhere Renten als bei Kapital-Vorbehalt; denn wenn der Einleger auf Rückgewähr seiner Einlagen verzichtet, dann kann die Bank zu den Renten nicht allein die Zinsen und Zinseszinsen, sondern auch das Kapital verwenden, im andern Falle nur die Zinsen und Zinseszinsen. Die aufgeschobenen Altersrenten werden in neuerer Zeit zumeist mit Kapitalvorbehalt erworben. Solcher ist bei der Altersrentenbank stets ein dauernder und vollständiger, d. h. die gemachten Einlagen werden auch dann, wenn die Rente schon begonnen hat, beim Tode zurückgezahlt und es wird keine bezogene Rente oder Rentenrate, und überhaupt Nichts davon abgezogen. Hierdurch unterscheidet sich die Altersrentenbank sehr vortheilhaft von privaten und namentlich auf Gegenseitigkeit der Versicherten beruhenden Rentenanstalten, vor denen sie außer der Staatsgarantie auch noch den Vortheil gewährt, daß sie die Renten nach der allgemeinen Sterblichkeit der ganzen Bevölkerung des Landes und nicht nach der jeweiligen der versicherten Personen berechnet. Da die letzteren fast immer ein längeres Leben, als die nicht versicherten Personen haben, so müssen folgerichtig die Renten der Privatanstalten in der Regel kleiner als die der Altersrentenbank ausfallen. — Die Einlagebücher und Rentencertifikate der Altersrentenbank werden seit mehreren Jahren und namentlich seit dem vorigen häufig zu Weihnachtsgeschenken benutzt. Der Beschenkte kann ganz nach seinem Belieben darauf Nachzahlungen machen, auch kann der Schenkgeber (Prinzipal, Meister, Arbeits- oder Dienstherr) jederzeit nachzahlen. Eine Einlage braucht 1 M. nicht zu übersteigen, darf aber auch mehrere Tausend Mark auf einmal betragen.

— Dresden. Ein trauriges Geschick ereilte den Sohn des vorigen Kriegsministers Artillerie-Major v. Rabenhorst. Genannter, welcher unter Ernennung zum Major nach Metz zum Fußartillerie-Regiment versetzt worden war, litt schon längere Zeit an einem Fußübel, betreffs dessen er zuletzt in hiesiger Diakonissen-Anstalt Heilung suchte. Wiederholt vorgenommene Operationen hatten leider nicht den erwünschten Erfolg, und nun mußte in der gedachten Anstalt das leidende Bein unterhalb des Knies abgenommen werden, wodurch der weiteren Karriere dieses verdienstvollen und allseits beliebten Offiziers ein jähes Ende bereitet ist. Der betrübende Fall erregt auch in nicht-militärischen Kreisen große Theilnahme.

— Am Todensonntag, Abends gegen 7 Uhr, ging der ca. 20 Jahre alte Handarbeiter Kappler aus Striesen im angetrunkenen Zustand an einen Neubau auf der Reißigerstraße in Dresden heran und ergriff mit den Worten: „Heute darf einmal nicht getanzt werden, da will ich einmal mit der Platte tanzen“ eine der dort ziemlich senkrecht aufgestellten Treppenstufen. Unmittelbar darauf fiel derselbe auf den jungen Mann und zerdrückte ihm den Brustkorb, sodas bald der Tod erfolgte.

— Nachdem die städtischen Kollegien in Freiberg unter Genehmigung des Kgl. Ministeriums des Innern beschlossen haben, den Zinsfuß für Einlagen bei der städtischen Sparrasse vom 1. April 1886 an von 3½ auf 3 Procent herabzusetzen, macht dies der Stadtrath mit dem Bemerkten bekannt, daß die bis zu dem erwähnten Termine nicht abgehobenen Einlagen von dieser Zeit ab nur noch mit 3 Procent verzinst werden. Diejenigen Sparer, welche ihre Einlagen ganz oder theilweise zurückziehen wollen, werden aufgefordert, dies möglichst bald bei der Sparrassenverwaltung anzuzeigen.

— Ein schwerer Unglücksfall betraf am vergangenen Sonnabend Vormittag die Familie des Bäckermeisters Augustin in Biene n. a. h. In einem unbewachten Augenblick ist das vier Jahre alte Töchterchen derselben auf den Deckel des mit kochendem Wasser versehenen Kessels gestiegen und durch Umkippen desselben in die kochende Flüssigkeit hineingefallen. Stark verbrannt erlag das Kind kurz darauf seinen schweren Leiden.

— Als vergangene Woche der Lehrling eines Fleischers in Penig in den Schaffstall seines Lehrherrn trat, fand er einen Hammel über und über blutend vor. Bei näherer Durchsuhung des Stalles zog er aus einem Versteck drei hoffnungsvolle Bärchchen im Alter von 7—9 Jahren hervor, die dem armen Thiere geständigermassen diese Wunden mit einem Messer beigebracht hatten. Bei dem Schlachten des Thieres wies dasselbe nicht weniger als 17 Stiche auf, von welchen einer bis in die Nieren gedrungen war. Wie würde das gemarterte Thier sich auch noch am Brotpieß freuen, wenn die Uebelthäter Hiebe bekämen, daß auch ihnen das Fell rauchte.